



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Theodor Körner's sämtliche Werke**

**Körner, Theodor**

**Berlin, 1835**

Männer und Buben

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

## Was uns bleibt.

Was uns bleibt, wenn Deutschlands Säulen brechen,  
Wenn der Götter Stimme trägt,  
Wenn der Menschheit Wunden sich nicht rächen,  
Wenn das heiligste Vertrauen lügt;  
Wenn umsonst die aufgebligte Jugend  
Um des Vaterlandes Kerker stürmt,  
Und des Volkes Spartergleiche Tugend  
Fruchtlos Leichen über Leichen thürmt? —  
Was uns bleibt, wenn wir trotz unserm Rechte  
Knirschend vor dem falschen Glücke stehn,  
Und des Wüthrichs feile Henkersknechte  
Mordend durch der Freiheit Tempel gehn? —  
Was uns bleibt, wenn unser Blut vergebens  
Auf des Vaterlandes Grab verbracht,  
Und der Freiheit Stern, der Stern des deutschen  
Lebens,

An dem deutschen Himmel niedertaucht? —  
Was uns bleibt? Rühm't nicht des Wissens Bronnen,  
Nicht der Künste friedensreichen Strand!  
Für die Knechte giebt es keine Sonnen,  
Und die Kunst verlangt ein Vaterland.  
Aller Götter Stimmen sind verklungen  
Vor dem Jammerton der Sklaverei;  
Und Homer, er hätte nie gesungen:  
Doch sein Griechenland war frei! —  
Was uns bleibt? — Ein christliches Ertragen,  
Wo des Dulders feige Thräne thaut? —  
Soll ich selbst den Altar mir zer schlagen,  
Den ich mir im Herzen aufgebaut?  
Soll ich das für Gottes Finger halten,  
Wo der Menschheit Engel Nacke schrei'n? —  
Wo die Teufel teuflisch walten,  
Das kann nur ein Sieg der Hölle sein! —  
Bleibt uns nichts? — Fliehn alle gute Engel  
Mit verwandtem Angesicht?  
Brechen aller Hoffnung Blüthensengel,  
Weil des Sieges Palme bricht?  
Kann der Arm kein rettend Kreuz umklammern  
In der höchsten letzten Noth?  
Müssen wir verzweifeln und verjammern?  
Giebt es keine Freiheit, als den Tod? — —

Doch! Wir sehn 's im Aufschwung unsrer Jugend,  
In des ganzen Volkes Heldengeist:  
Ja! es giebt noch eine deutsche Tugend,  
Die allmächtig einst die Ketten reißt.  
Wenn auch jetzt in den bezwung'nen Hallen  
Tyrannei der Freiheit Tempel bricht: —  
Deutsches Volk, du konntest fallen,  
Aber sinken kannst du nicht!  
Und noch lebt der Hoffnung Himmelsfunken.  
Muthig vorwärts durch das falsche Glück!  
's war ein Stern! Jetzt ist er zwar versunken,  
Doch der Morgen bringt ihn uns zurück.

's war ein Stern! — Die Sterne bleiben.  
's war der Freiheit goldner Stern!  
Laß die blut'gen Wolken treiben;  
Der ist in der Huth des Herrn!  
Mag die Hölle drohn und schnauben;  
Der Tyrann reicht nicht hinauf,  
Kann dem Himmel keine Sterne rauben;  
Unser Stern geht auf!  
Ob die Nacht die freud'ge Jugend tödte,  
Für den Willen giebt es keinen Tod;  
Und des Blutes deutsche Heldemröthe  
Zubelt von der Freiheit Morgenroth!

N a c h t r a g  
aus des Dichters Nachlasse.

Männer und Buben.

Nach der Weise: Brüder, wie ist alles gleich.

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los;  
Wer legt noch die Hände feig in den Schooß?  
Pfui über dich Buben; hinter dem Ofen,  
Unter den Schranzen und unter den Josen!  
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;  
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,  
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,  
Und deutscher Wein erquickt dich nicht. —  
Stoßt mit an,  
Mann für Mann,  
Wer den Flamburg schwingen kann!

Wenn wir die Schauer der Regennacht  
Unter Sturmespfeifen wachend vollbracht:  
Kannst du freilich auf üppigen Pfählen  
Wollüstig träumend die Glieder fählen.  
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;  
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,  
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,  
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.  
Stoßt mit an,  
Mann für Mann,  
Wer den Flamburg schwingen kann!

Wenn uns der Trompeten rauher Klang,  
Wie Donner Gottes, zum Herzen drang:  
Magst du im Theater die Nase wegen,  
Und dich an Trillern und Laufnern ergözen.  
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;  
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,  
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,  
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.  
Stoßt mit an,  
Mann für Mann,  
Wer den Flamburg schwingen kann!



Wenn die Gluth des Tags versengend drückt,  
Und uns kaum ein Tropfen Wasser erquickt:  
Kannst du Champagner springen lassen,  
Kannst du bei brechenden Tafeln prassen.

Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;  
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,  
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,  
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.

Stoßt mit an,  
Mann für Mann,  
Wer den Flamberg schwingen kann!

Wenn wir vor'm Drange der würgenden Schlacht  
Zum Abschied an's ferne Treuliebchen gedacht:  
Magst du zu deinen Mätressen laufen,  
Und dir mit Golde die Lust erkaufen.

Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;  
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,  
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,  
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.

Stoßt mit an,  
Mann für Mann,  
Wer den Flamberg schwingen kann!

Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze sauft,  
Wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbrauft:  
Kannst du am Spieltisch dein Septleva brechen,  
Und mit der Spadille die Könige stechen.

Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;  
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,  
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,  
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.

Stoßt mit an,  
Mann für Mann,  
Wer den Flamberg schwingen kann!

Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenroth,  
Willkommen dann, sel'ger Soldatentod! —  
Du verkriechst dich in seidene Decken,  
Winkend vor der Vernichtung Schrecken;

Stirbst als ein ehrlos erbärmlicher Wicht.  
Ein deutsches Mädchen beweint dich nicht,  
Ein deutsches Lied besingt dich nicht,  
Und deutsche Becher klingen dir nicht. —

Stoßt mit an,  
Mann für Mann,  
Wer den Flamberg schwingen kann!

### Trinklied vor der Schlacht.

Nach der Weise: Geinde ringsum.

Schlacht, du brichst an!  
Grüßt sie in freudigem Kreise,  
Laut nach germanischer Weise.  
Brüder, heran!

Noch perlt der Wein;  
Eh' die Posaunen erdröhnen,  
Laßt uns das Leben verßöhnen.  
Brüder, schenkt ein!

Gott Vater hört,  
Was an des Grabes Thoren  
Vaterlands Söhne geschworen.  
Brüder, ihr schwört!

Vaterlands Hört,  
Woll'n wir 's aus glühenden Ketten  
Todt oder siegend erretten. —  
Handschlag und Wort!

Hört ihr sie nah?  
Liebe und Freuden und Leiden!  
Tod! du kannst uns nicht scheiden.  
Brüder, stoßt an!

Schlacht ruft! hinaus!  
Horch, die Trompeten werben.  
Vorwärts, auf Leben und Sterben!  
Brüder, trinkt aus!

### Schwertlied.

Wenig Stunden vor dem Tode des Verfassers gedichtet.

Du Schwert an meiner Linken,  
Was soll dein heit'res Blinken?  
Schaust mich so freundlich an,  
Hab' meine Freude dran.  
Hurrah! \*)

„Nicht trägt ein wackrer Reiter,  
„Drum blink' ich auch so heiter,  
„Bin freien Mannes Wehr;  
„Das freut dem Schwerte sehr.“  
Hurrah!

Ja, gutes Schwert, frei bin ich,  
Und liebe dich herzlich,  
Als wärst du mir getraut,  
Als eine liebe Braut.  
Hurrah!

„Dir hab' ich 's ja ergeben,  
„Rein liches Eisenleben.  
„Ach wären wir getraut!  
„Wann holst du deine Braut?“  
Hurrah!

\*) Bei dem Hurrah wird mit den Schwertern geklirrt.